

Mit Cricket gegen den Kashmirkonflikt

Eine Bonnerin engagiert sich für die indisch-pakistanische Versöhnung

Seit einem Jahr arbeitet die 26jährige Nusrat Sheikh bei der internationalen NGO *Actionaid* in Islamabad. Ihr Aufgabenfeld: Friedensarbeit. Für SÜDASIEN sprach Thomas Bärthlein mit Nusrat Sheikh über ihre Aktivitäten und die Perspektiven für indisch-pakistanische Kontakte.

Südasiens: „Wie sind Sie darauf gekommen, in Pakistan zu arbeiten?“

Nusrat Sheikh: „Meine Eltern sind in Pakistan aufgewachsen und sind vor rund 30 Jahren nach Deutschland emigriert. Ich bin zwar in Bonn geboren, aufgewachsen, zur Uni gegangen, und deshalb auch voll in der deutschen Gesellschaft integriert. Meine Eltern haben mir jedoch die pakistanische Kultur - sei es durchs Essen, Ferienaufenthalte in Pakistan, oder durch eine gewisse Wertevermittlung - nahegebracht. Zudem habe ich meinen Magister in Entwicklungshilfe und Konfliktstudien in London gemacht, so daß es sich für mich anbot, Erfahrung in einem Entwicklungsland zu machen, daß mir schon zu einem gewissen Maße vertraut ist.“

Südasiens: „Was hat sich denn konkret durch die Entspannung zwischen Indien und Pakistan seit einem Jahr für die zwischenmenschlichen Kontakte verbessert?“

Nusrat Sheikh: „Die Tatsache, daß Bürger dieser beiden benachbarten Länder sich besuchen können, ist ein beachtlicher Fortschritt. Jedoch ist es immer

noch sehr schwierig, ein Visum für das andere Land zu bekommen. Die bürokratischen Hindernisse wie zum Beispiel zu viel Papierkram und lange Wartezeit - mindestens vier bis sechs Wochen - sind groß. Außerdem sind die jeweiligen Innenministerien absolut überlastet mit Visaanfragen. Zudem - Reisen ins Nachbarland sind zwar erlaubt aber noch nicht der Normalfall oder Routine. Dies äußert sich zum Beispiel in der Tatsache, daß der pakistanische Geheimdienst viele Besucher der indischen Botschaft ausfragt. Ich gehöre zu den Glücklichen, die schon zwei Mal nach Indien gereist sind und natürlicherweise deshalb auch schon oft der indischen Botschaft Besuche abgestattet haben. Daher wurde ich auch schon mindestens zweimal vom Geheimdienst angesprochen und mir wurden Fragen gestellt wie: ‚Woher kommen Sie? Wie heißen Sie? Was machen Sie? Warum sind Sie in der indischen Botschaft gewesen? Wen haben Sie getroffen?‘ Jedoch muß man wissen, daß solche Fragen sowie die ständige Anwesenheit des Geheimdienstes bei indienbezogenen Aktivitäten Teil der Prozedur, eigentlich fast Routine sind. Mittlerweile habe ich mich schon an sie gewöhnt. Sei es nun in der von *Actionaid Pakistan* organisierten

Pen and Peace-Konferenz zwischen indischen und pakistanischen Autoren im Oktober 2003 oder in der *10th SAARC Writers Conference* im März 2004, auf der Autoren und Friedensaktivisten aus ganz Südasiens anwesend waren, um als Schreiber und Meinungsmacher in der Gesellschaft Frieden zu fördern: Der Geheim-



Nusrat Sheikh

dienst ist immer mit dabei, es ist ihr Job; wir haben sogar schon ein wenig Freundschaft mit ihnen geschlossen (lächelt). Der Geheimdienst auf der anderen Seite der Grenze ist genauso ‚effektiv‘, wie ich bei meinen Reisen nach Indien feststellen konnte.“

Südasiens: „Sie haben Autoren und Journalisten angesprochen. Was sind sonst die Zielgruppen für Ihre Austauschprogramme?“

Nusrat Sheikh: „In einer Welle von pakistanischen und indischen Delegationen von Parlamentariern, Autoren, Intellektuellen, Journalisten haben wir - *Actionaid Pakistan* und *Actionaid India* - die Initiative ergriffen und den Kontakt zwischen den ‚gewöhnlichen‘ Menschen auf der *Grassroots*-Ebene der beiden Länder ermöglicht. Im indisch-pakistanischen Dialog blieb der Agrarsektor, auf dem die Wirtschaft Indiens sowie Pakistans zu 70 bis 75 Prozent beruht, außen vor. Also haben wir eine Delegation von Kleinbauern und Aktivisten in der Landwirtschaft, sogenannte *Farmers for Peace*, nach Indien organisiert, um vor allem den Kontakt zwischen indischen und pakistanischen Kleinbauern zu fördern. Verschiedene Orte und Dörfer in Indien wurden besucht, wie zum Beispiel Chittaurgarh in Rajasthan, Jalandhar im Punjab und Delhi natürlich. Akute Themen wie der Einfluß der Globalisierung, im besonderen der WTO, auf Kleinbauern in Entwicklungsländern oder der Vorteil und Gewinn für Bauern, den Agrarsektor und somit auch für die Wirtschaft der beiden Länder, wenn Frieden zwischen Indien und Pakistan herrscht, waren Teil des Gesprächsstoffs. Zudem hoffe ich, daß sich die Gelegenheit ergibt, die Kommunikation zwischen Schülern und Studenten der beiden Länder zu fördern.“

Südasiens: „Die mehrwöchige Pakistanreise der indischen Cricketnationalmannschaft im Frühling war ja ein Riesenergebnis. Jetzt mal abgesehen von den Spitzensportlern: Welche Rolle können Sportkontakte beim gegenseitigen Kennenlernen von Indern und Pakistanern spielen?“

Nusrat Sheikh: „Das Phänomen der sogenannten *Cricket diplomacy* zwischen diesen beiden Ländern hat sich als sehr fruchtbar und effektiv erwiesen, da beide Länder leidenschaftlich gerne Cricket spielen. Wir - *Actionaid Pakistan*, *Actionaid India* und *Leapfrog*, New Delhi) haben uns diese Leidenschaft zum Spiel zu Nutzen gemacht: Eine indische Delegation von Straßenkindern im Alter von zwölf bis 18 Jahren ist im April/Mai diesen Jahres nach Pakistan gekommen und hat mit pakistanischen Kindern auch aus ärmeren Verhältnissen *mixed cricket matches* in verschiedenen Städten Pakistans, in Lahore, Kasur, Islamabad im Punjab und in Ladkana, Karachi im Sindh, gespielt, um ihre Botschaft des Friedens und der Freundschaft in Pakistan zu verkünden. Wenn ich von *mixed cricket matches* spreche, dann meine ich, daß indische und pakistanische Kinder nicht gegeneinander spielen, sondern miteinander, das heißt ein Team besteht aus sowohl indischen als auch pakistanischen Kindern - *Indo-Pak A Team* und *Indo Pak B Team*. Diese

ßen!“

Südasiens: „Ist es leichter oder schwerer für Sie, als eine Außenstehende, die ja aus Europa kommt, in diesem sensiblen Bereich des indo-pakistanischen Austauschs zu arbeiten?“

Nusrat Sheikh: „Ich denke, als Außenstehende in diesem Bereich zu arbeiten, bringt Vorteile wie auch ein paar Nachteile mit sich. Zum Beispiel was den Kashmirkonflikt angeht, kann ich eine neutralere Position beziehen, weil ich nicht mit einem negativen Bild Indiens und einer festen Meinung zu Kashmir aufgewachsen bin. Dementsprechend reagiere ich zu indienbezogenen Themen weniger emotional, sondern, denke ich, eher realistischer. Auf der anderen Seite ist es manchmal auch schwierig, weil ich nicht perfekt Urdu und Punjabi spreche/schreibe und mich auch hier kulturell eingewöhnen muß. Im Großen und Ganzen aber läuft es sehr gut, ich lerne sehr



Nusrat Sheikh (dritte von rechts in der ersten Reihe) mit Teilnehmern einer indisch-pakistanischen Schriftstellertagung

Initiative fand in Pakistan eine enorme Resonanz in der Öffentlichkeit und dazu internationale Anerkennung in den Medien. Eins wurde sehr klar durch diese Initiative, wie es der Slogan der Kinder ausdrückt: ‚Cricket ist nur eine Ausrede - wir sind hier, um Freundschaft zu schlie-

viel und freue mich, daß ich zur indisch-pakistanischen Freundschaft beitragen kann. Darüber hinaus ist es mein Wunsch, die Beziehungen zwischen Pakistan und Deutschland - auf welcher Ebene auch immer - zu stärken.“ **D**